Bis 2016 sollen Räume bezogen werden

Gemeindeparlament In der Innenstadt – aber auch rundherum – stehen so einige Projekte an

VON NORA BADER

Das Oltner Gemeindeparlament folgte dem Antrag des Stadtrates und überwies am Donnerstagabend mit 37:6 Stimmen bei zwei Enthaltungen die Motion von Daniel Dähler (FDP) betreffend Neubau Kunstmuseum und Erweiterung Naturmuseum mit städtischer, kantonaler und privater Unterstützung. Somit wird der Stadtrat beauftragt, dem Gemeindeparlament einen Bericht und Antrag zum Neubau des Kunstmuseums und der Erweiterung des Naturmuseums vorzulegen, sodass diese bis spätestens 2016 bezogen werden können. Der Motionär begründete: «Die Museen tragen bereits heute einen wesentlichen Teil zur Standortattraktivität (auch Innenstadt) und zum Kultur- und Bildungsangebot der Stadt und Region Olten bei.» Um diesen Effekt weiter zu steigern, bedinge es einen Neubau des Kunstmuseums mit zentralen Funktionen für alle Museen sowie die Erweiterung des Naturmuseums (Räume Kunstmuseum, die im Gebäudeperimeter des Naturmuseumsgebäudes liegen), wie bereits in der Lord-Studie vor einigen Jahren aufgezeigt. «Wir werden mit dem neuen Stadtplaner einen Wettbewerb lancieren», so Stadtpräsident Ernst Zingg.

In dieselbe Richtung ging das Postulat von Ruedi Moor (SP) betreffend «Attraktivere Innenstadt: Für eine rasche Realisierung des Museumsbaus». Dieses wurde, ebenfalls im Sinne des Stadtrates, mit 37:6 Stimmen bei zwei Enthaltungen überwiesen. Der Stadtrat wird dadurch beauftragt zu prüfen, wie der geplante Neubau des Kunstmuseums und die Erweiterung des Naturmuseums nach der Ablehnung der Vorlage «Attraktivierung Innenstadt Olten» rasch vorangetrieben und umgesetzt werden können.»

Neuer Stadtplaner hat viel zu tun

Das Oltner Gemeindeparlament

Das Naturmuseum soll erweitert und das Kunstmuseum neu gebaut werden. ARCHIV UELI WILD

überwies am Donnerstagabend im Sinne des Stadtrates auch das Postulat von Markus Ammann (SP) betreffend Masterplan im Gebiet zwischen Bifang und Innenstadt. Dies mit 37:7 Stimmen bei einer Enthaltung. Die Gegenstimmen kamen aus der SVP-Fraktion.

Der Stadtrat wird nun beauftragt, «eine Gesamtplanung zu entwickeln, die alle aktuellen, geplanten, bekannten und (ev. noch nicht so bekannten, aber) notwendigen Projekte im grob umrissenen Gebiet zwischen Bifang und Innenstadt umfasst», wie es der Postulant formulierte. Zurzeit stünden besonders viele städtische, kantonale und private Bauprojekte im Raum links und rechts der Aare zur Diskussion. «Einige davon sind bereits in der Umsetzung, andere scheinen spruchreif, weitere werden geplant und wiederum andere sind erst in Skizzen oder – trotz offensichtlicher Bedürfnisse – noch gar nicht zu erkennen», so Ammann. Man habe oft ein ungutes Gefühl, wenn man von diesem Gebiet spreche, weil man nicht genau wüsste, wo die Grenzen lägen.

Diverse Parlamentsmitglieder sprachen ihr Vertrauen in den neuen Stadtplaner Lorenz Schmid, der mit anderen auf der Zuschauertribüne sass, aus.

SVP-Fraktionssprecher Christian Werner beantragte, das Postulat abzulehnen, da er es als überflüssig befand. Darauf entgegnete Ammann: «Ich finde es nicht überflüssig. Schliesslich hatten wir jetzt jahrelang viel zu wenig Planung.»

«Olten soll keine Schlafstadt werden»

Die in ein Postulat umgewandelte Motion von Daniel Probst (FDP) und Huguette Meyer (SP) betreffend Prüfung und Anpassung der Vorgaben für die Nutzung des öffentlichen Raums durch Gastronomie- und Gewerbebetriebe überwies das Parlament einstimmig und folgte damit dem Antrag des Stadtrates. «Olten soll nicht eine Schlafstadt für Pendler werden», so Huguette Meyer. Sie finde die Idee des Boulevardplans gut. Und verglich mit Städten wie Solothurn: «Ich sehe nicht ein, wieso wir hier in Olten so strenge Vorschriften haben, was das Betreiben von Gartenbeizen betrifft», sagte sie.

Stadtrat Martin Wey verwies darauf, dass der Gastroplan bald beschlossen werde und voraussichtlich auf den Sommer hin in Kraft treten solle.

Wochenumfrage

Ist die Gleichstellung von Mann und Frau erreicht?

Katja Walker, 28, Aarburg:

Frauen verdienen auch heute noch in fast allen Berufen weniger als Männer. Trotzdem habe ich das Gefühl, dass man auf einem guten Weg ist, Gleichstellung zu erreichen, auch wenn es als Frau mit Nachwuchs nicht einfach ist, nach der Geburt das Pensum zu reduzieren. Da besteht noch grosser Handlungsbedarf und es wäre schön, wenn man einen Weg finden würde, dies zu ändern.

Dan Ratushny, 40, Aarau:

Ich denke, dass man auf einem guten Weg ist. Zwar ist es für Männer noch einfacher an gut bezahlte Jobs zu kommen, aber gerade da finde ich es wichtig, dass man nicht nach seinem Geschlecht beurteilt wird, sondern nach den Fähigkeiten. Frauen sollten auch trotz der Tatsache, dass sie Kinder bekommen und meist auch für sie sorgen, die gleichen Chancen haben wie Männer.

Käthi Müller, 68, Winznau:

Man hat in der letzten Zeit viel, aber noch nicht alles erreicht. In der Arbeitswelt sind die Frauen sicherlich benachteiligt, was die Löhne angeht. Meiner Meinung nach ist wichtig: wenn Gleichstellung verlangt wird, muss auch Gleichstellung hergestellt werden; auf beiden Seiten. So zum Beispiel beim Rentenalter. Auch die Frauen sollen bis 65 arbeiten, wenn sie Gleichberechtigung wollen.

Daniel Keller, 40, Dulliken:

Vor allem in den Managementjobs ist sicherlich noch keine Gleichstellung erreicht, obwohl es sicher auch Frauen gibt, welche diese Stellen besetzen könnten. Auch die Löhne sind noch nicht absolut gleich, das könnte man noch verbessern. Im öffentlichen Leben aber finde ich, dass die Gleichstellung gegeben ist, was auch an der Besetzung des Bundesrats zu sehen ist.

Josef Betschart, 85, Olten:

Meiner Meinung hat man eine gute Gleichberechtigung erreicht. Frauen werden heutzutags überall gebraucht und eingesetzt. So sind sie beispielsweise auch in der Arbeitswelt den Männern gleichberechtigt. Die Entwicklung, dass Frauen den Männern gleichgestellt werden, lässt sich seit der Einführung des Frauenstimmrechts beobachten. Aber auch Männer dringen immer mehr in Frauenberufe, so zum Beispiel die Kellner.

UMFRAGE: JOËL FISCHER

Deutsch lernen – das geht auch sportlich

Walkinggruppe Sprachliche Integration übers Konversationstandem: Alles ist möglich.

Eine Walkinggruppe, ähnlich wie die meisten ihrer Art – und doch etwas anders in diesem einen Punkt: Nämlich dass hier Frauen mitmachen, welche sich nicht nur sportlich betätigen, sondern dabei auch noch ihre Sprachkenntnisse verbessern möchten. Sie tun dies im Rahmen des Pilotprojekts «Konversationstandem», das von der Integrationsfachstelle Olten und Benevol Kanton Solothurn angeboten wird.

Fähigkeiten im Alltag

Fähig zu sein, in alltäglichen Situationen die passenden Worte zu finden, bei Begegnungen die einheimische Sprache verstehen und selbst mitreden zu können, ist für eine gelingende gesellschaftliche Integration unverzichtbar. Doch wo können Zugewanderte überhaupt unsere Sprache erlernen. In Deutschkursen zum Beispiel. Aber die sprachlichen Grundlagen wollen auch in der Praxis geübt sein. Und genau dafür haben die Integrationsfachstelle Olten und Benevol Kanton Solothurn das Pilotprojekt «Konversationstandem» lanciert. Freiwillige stellen sich zur Verfügung, um mit einer zugewanderten Person ins Gespräch zu kommen, mit ihr Situationen aufzusuchen, wo Sprachkenntnisse gefragt und nützlich sind, zum Beispiel in Läden, auf dem Wochenmarkt, bei behördlichen Stellen, auf der Stadtbibliothek oder zum Billettlösen am Bahnschalter.

In der von Petra von Arx (vorne links im Bild) geleiteten Walkinggruppe sind auch Frauen ausländischer Herkunft willkommen, die ihre Sprachkenntnisse verbessern möchten. Dieses Angebot ist eine Spielart des Pilotprojekts «Konversationstandem», welches von der Integrationsfachstelle Olten in Zusammenarbeit mit Benevol Kanton Solothurn lanciert worden ist. KSR

Solche Aktivitäten mit dem Ziel, die Sprachkompetenz und damit auch die gesellschaftliche Integration zu fördern, wickeln sich in der Regel zwischen zwei Personen ab – mit Ausnahme der Walkinggruppe eben, wo naturgemäss mehrere Personen involviert sind. Die Idee, einen solchen Rahmen auch für die sprachliche Integration zu nutzen, stammt von Siv Lehmann: «Konversation pflegen und sich dabei in der Natur bewegen, das macht doch Sinn», findet sie. Und der Erfolg gibt ihr Recht. Zwei Frauen, die eine ursprünglich aus Taiwan, die zweite aus Weissrussland stammend, walken jeweils am Mittwochmorgen eifrig mit und schätzen die Gelegenheit, ihren Wortschatz zu erweitern und dabei erst noch die Freizeit- und Erholungsräume unserer Stadt zu erkunden.

Mit Erfolg bislang zufrieden

Donata Mikosch, Integrationsbeauftragte der Stadt Olten, ist mit dem Verlauf des Pilotprojekts, übrigens kantonsweit bislang das Erste dieser Art, zufrieden; zwölf Kommunikationstandems seien es zurzeit, und im kommenden Frühjahr werde Bilanz gezogen. Ebenfalls positiv beurteilt Rosmarie Wyss, Geschäftsstellenleiterin Benevol Kanton Solothurn, den Projektverlauf. Wer sich im Rahmen eines Freiwilligeneinsatzes für die Integrationsarbeit engagieren möchte, kann sich gerne bei Benevol oder bei der Integrationsfachstelle näher informieren lassen. (KSR)

Integrationsfachstelle Olten, 062 206 12 66, donata.mikosch@olten.ch
Benevol Kanton Solothurn, 062 212 26 45, info@benevol.so.ch

INSERAT

Spital Club
SOLOTHURN
Kantonsspital Olten · Spital Dornach
Bürgerspital Solothurn · Spital Grenchen
Klinik Allerheiligenberg

Die günstigen Zusatzleistungen zur Kranken-versicherung.

Verlangen Sie weitere Informationen.
Spital Club Solothurn
4500 Solothurn
Telefon 032 627 30 18
info@spitalclub.ch
www.spitalclub.ch